

## Orbis Romanus 15/2: Proserpina

Diese Meinung, die aus den alten Schriften der Griechen besteht, ist alt, <nämlich> daß diese ganze Insel Sizilien der Ceres geweiht ist. Diese fürchtete sehr um ihre Tochter Proserpina, wie es Sitte der Mütter ist; sie fürchtete, daß Pluto die Tochter von den bei Henna gelegenen und mit Blumen geschmückten Feldern raubte. Deshalb ermahnte sie die Tochter wieder und wieder, alle Gefahren zu meiden; sie erinnerte das Mädchen, daß schon viele Jungfrauen von Göttern geraubt worden seien. „Sieh zu“, sagte sie, „daß du nicht von unbekanntem Männern verletzt wirst! Du wirst sehen, daß sich vieles nicht so verhält, wie es scheint.“ Proserpina scheint die Worte <ihrer> Mutter verlacht zu haben, denn man sagt, daß irgendwann Pluto aufgetaucht sei und die Jungfrau mit sich zu den Unterirdischen gebracht habe. Niemand war so frech, daß er Pluto und die Unterirdischen nicht gefürchtet hätte. „Warum, Götter und Menschen, werdet ihr eine arme Mutter nicht unterstützen?“ soll Ceres, die am Wohlergehen ihrer Tochter verzweifelte, ausgerufen haben. „Habe ich denn dieses Schicksal verdient?“ Da verhinderte die Göttin, traurig wie sie war, daß die Blumen blühten und das Getreide den Menschen Lebensmittel lieferte. Endlich urteilte Jupiter, der König der Oberirdischen, so: „Proserpina, die Frau des Pluto, wird im Sommer bei ihrer Mutter Ceres, in den übrigen Jahreszeiten als Königin bei den Unterirdischen sein.“ Er glaubte, daß mit dieser seiner Meinung sowohl Pluto als auch Ceres zufrieden seien.